

E-Journal (2015)

4. Jahrgang · 1

Forum
Interdisziplinäre
Begriffsgeschichte

Herausgegeben von Ernst Müller
Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin

(FIB)

Die Bedeutung und Rezeption von Reinhart Koselleck im spanischsprachigen Raum*

Faustino Oncina Coves

Im spanischsprachigen Raum wird immer noch oft zwischen philosophischer und historiographischer Begriffsgeschichte unterschieden. Allerdings führen beide Richtungen seit einigen Jahren einen fruchtbaren Dialog miteinander.¹ Damit schließen sie in gewisser Weise an eine Forderung Reinhart Kosellecks an. Nach seiner Einschätzung kann die »Fortführung oder Revision der Begriffsgeschichte« von »deren philosophiegeschichtlichen Wurzeln und Varianten« nicht absehen². Die von Koselleck benannte Theoriebedürftigkeit der Geschichtswissenschaft³, damals noch umstritten, ist zu einer Art Evidenz geworden. Daher kann ein kleiner Exkurs zur editorischen Wirkungsgeschichte Kosellecks in Spanien und Iberoamerika aufschlussreich sein.

Fast alle seine Hauptwerke sind ins Spanische übersetzt worden. Leider bemerkt man dabei nicht immer, dass die Texte des Sigmund-Freud-Preisträgers beste wissenschaftliche Prosa sind und zu den Meisterwerken der Geschichtsschreibung gehören. Auch inhaltlich sind ihm einige spanische Übersetzungen nicht gerecht geworden. Seine Dissertation *Kritik und Krise* erschien 1965 zum ersten Mal bei Rialp⁴, einem Verlag, der 1949 von *Opus Dei*-Universitätsprofessoren gegründet wurde. Kosellecks Vorwürfe gegen die Hypokrisie der Aufklärung und gegen die moralisierende Geschichtsphilosophie machten ihn *nolens volens* zum Alliierten des Frankismus und dessen Verschwörungstheorie. Die von Barruel, Donoso Cortés und Carl Schmitt dämonisierte Triade: Aufklärer, Jakobiner und Freimaurer wurde von den spanischen Faschisten in die von Juden, Kommunisten und Freimaurern umdefiniert. Das Bündnis zwischen Maurerei und Krausismus wurde propagandistisch gefestigt und wegen der kulturpolitischen Relevanz

* Dieser Beitrag entstand an der Universität Valencia im Rahmen des durch das spanische Wirtschaftsministerium finanzierten Forschungsprojektes »Hacia una historia conceptual comprensiva: giros filosóficos y culturales« (FFI2011-244739).

1 Faustino Oncina (Universität Valencia) leitet derzeit das Projekt »Zu einer umfassenden Begriffsgeschichte: Philosophische und kulturelle Wendungen«, Javier Fernández Sebastián (Universität des Baskenlandes) das Projekt »Begriffsgeschichte, Konstitutionalismus und Moderne in Spanien, in Europa und in der iberoamerikanischen Welt. Eine interdisziplinäre Annäherung«. Oncina leitet außerdem die Forschungsgruppe »Begriffsgeschichte und Kritik der Moderne« an der Universität Valencia und Fernández Sebastián die Forschungsgruppe »Ideengeschichte der modernen Politik« an der Universität des Baskenlandes, die das Online-Journal *Ariadna histórica. Lenguajes, conceptos, metáforas* herausgibt. Beide Gruppen haben im Rahmen von Tagungen und Publikationen zusammengearbeitet. Vgl. dazu Gonzalo Capellán: »El tiempo de las palabras«. *Recepción y desarrollos de la historia de los conceptos en España*, in: Manuel Suárez Cortina (Hg.): *Europa del sur y América latina. Perspectivas historiográficas*, Madrid 2014, S. 89–120.

2 Hans Joas/Peter Vogt: »Einleitung«, in: Dies. (Hg.): *Begriffene Geschichte. Beiträge zum Werk Reinhart Kosellecks*, Berlin 2011, S. 20–21.

3 Reinhart Koselleck: »Über Theoriebedürftigkeit der Geschichtswissenschaft (1972)«, in: *Zeitschichten. Studien zur Historik*, Frankfurt a. M. 2000, S. 298–316.

4 *Crítica y crisis. Un estudio sobre la patogénesis del mundo burgués*, Madrid (Rialp) 1965. In diesem *Opus Dei*-Verlag, dessen Reihe *Natur und Geschichte (Naturaleza e historia)* von Antonio Millán Puelles, Florentino Pérez-Embid und Roberto Saumells geleitet wurde, erschien Kosellecks Buch, siehe Carlos Nieto Sánchez: »Las editoriales católicas y los libros religiosos«, in: Jesús A. Martínez Martín (Hg.): *Historia de la edición en España (1939–1975)*, Madrid 2015, S. 746–748.

des Krausismus, vor allem von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum spanischen Bürgerkrieg, als giftige Quelle der zweiten Republik, gegen die Francos Armee kämpfte, verbreitet.⁵

Dass er wiederholt als Schmittianer verstanden wurde,⁶ erleichterte die Rezeption in Spanien zunächst, denn so schien er *prima facie* vom Regime instrumentalisierbar zu sein. Rialp hat *Crítica y crisis*, das seit Jahren vergriffen ist, trotz großer Nachfrage nie wieder neu aufgelegt⁷ – vielleicht weil Koselleck selbst in den 1970er Jahren seine Begriffsgeschichte als Ideologiekritik ansah und Rialp befürchtete, dass eine Neuauflage des Buches seiner ideologischen Linie schaden könnte. Darüber hinaus kann die Nachlässigkeit des Verlages andere Gründe haben.

Koselleck hat einerseits die epistemische Überlegenheit der besiegten Historiker (wie Thukydides, Herodot, Marx) betont und ihnen diagnostische Fähigkeiten und Erkenntnisgewinne zugesprochen.⁸ Andererseits hat er seine Sensibilität gegenüber allen Opfern und die Sinnlosigkeit des gewaltsamen Todes gezeigt, was ihn von dem obszönen einseitigen Totenkult für die Helden und Märtyrer der Sieger distanzierte. Die Geschichte hat nicht die Aufgabe, Sinnstiftungen zugunsten einer Identität anzubieten. Der Frankismus hat immer diejenigen zelebriert, die für den Führer (*caudillo*), das Vaterland und Gott gefallen sind. Ansonsten hatte Franco eine Auffassung der Geschichte als letzte Instanz, als Alibi, als Weltgericht (nur »vor Gott und der Geschichte« hatte er zu verantworten und Rechenschaft abzulegen), die Koselleck nicht teilte.⁹ Koselleck wusste, dass optimales Handeln reformerische Behutsamkeit und Respekt vor gewachsenen Traditionen voraussetzt. Seine Bedenken haben sich deshalb sowohl gegen jede Vergötzung (sei es der Geschichte oder der Nation) gerichtet, als auch gegen alle Spekulationen, die, von einem neuen Menschen träumend, die Gesellschaft neu erfinden wollten. Die »professionelle Skepsis« gehört zum Kern des Geschichtsschreibers.¹⁰

Seine Dissertation hatte eine weitere, unerwartete Nebenwirkung: Das Thema Arkanum und Geheimbünde wird den Esoterikern genommen und an die Geistes- und Sozialwissenschaften (Geschichte, Soziologie, Literatur, Politologie, Pädagogik, Kulturwissenschaft) abgegeben. In dieser Hinsicht war er zugleich Nachfolger von Georg Simmel und Vorreiter von Jürgen Habermas. Maurerei-, Illuminaten- und Jakobinismusforschung haben sein bahnbrechendes Studium anerkannt.¹¹

Kosellecks Aufsatzsammlungen *Vergangene Zukunft*, *Hermeneutik und Historik* und *Zeitschichten* erschienen in den 1990er Jahren in der Reihe *Pensamiento Contemporáneo* (Zeitgenössisches Denken) bei Paidós¹², einem reputierlichen, ursprünglich argentinischen Verlag. Dieser verstand, über das historische Unterwerfungsverhältnis und den Kulturkolonialismus hinaus, Lateinamerika und Spanien als zusammenhängendes kulturelles Transfergebiet. Auch die letzten Schriften Kosellecks sind in sehr engagierten

-
- 5 Die umfangreichste Biographie über Karl Christian Friedrich Krause lautet *Krause. Philosoph, Freimaurer, Weltbürger*, Stuttgart 1991. Der Verfasser Enrique M. Ureña ist Jesuit und Leiter des Forschungsinstitutes für Liberalismus, Krausismus und Maurerei an der Universität Comillas (Madrid). Ein anderer Jesuit, José Antonio Ferrer Benimeli, hat jahrelang das Institut für das Studium der spanischen Maurerei an der Universität Zaragoza geleitet.
- 6 Jürgen Habermas: »Zur Kritik an der Geschichtsphilosophie«, in: ders.: *Philosophisch-politische Profile*, Frankfurt a. M. 1981, S. 435–444; ders.: »Das Bedürfnis nach deutschen Kontinuitäten«, in: *Die Zeit* vom 3.12.1993, S. 17 f. (= Besprechung von: Dirk van Laak, *Gespräche in der Sicherheit des Schweigens. Carl Schmitt in der politischen Geistesgeschichte der frühen Bundesrepublik*, Berlin 1993). Der Frankfurter hatte einen großen Einfluss auf die intellektuelle und akademische Atmosphäre unseres Landes, besonders beim Aufbruch der Demokratie nach der langen und finsternen Franco-Ära.
- 7 Eine neue spanische Ausgabe erschien 42 Jahre später, d. h. 2007, beim Verlag Trotta.
- 8 Im Deutschland der Nachkriegszeit konnte das Besiegte-Theorem eine ganz andere Deutung haben und dem Ressentiment gegen die Sieger ein Versteck bieten. Das war der Fall bei Schmitt, aber nicht bei Koselleck (»Vom Nutzen der Niederlage für den Historiker. Ein Gespräch mit Christian Meier«, in: *Zeitschrift für Ideengeschichte* 4 (2012) 1, S. 17–31, hier S. 24).
- 9 Javier Fernández Sebastián und Juan Francisco Fuentes: »Historia conceptual, memoria e identidad (II). Entrevista a Reinhart Koselleck«, in: *Revista de libros* 112 (2006), S. 6–10.
- 10 »Über Krisenerfahrungen und Kritik. Ein bislang unveröffentlichtes Gespräch [von November 2005] aus dem Nachlass von Reinhart Koselleck«, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 13. 1.2010, S. 4.
- 11 José Ignacio Cruz (Hg.): *Masonería e Ilustración. Del siglo de las luces a la actualidad*, Valencia 2011.
- 12 *Futuro pasado. Para una semántica de los tiempos históricos*, Barcelona 1993; *Historia y Hermenéutica*, Barcelona 1997; *Estratos del tiempo*, Barcelona 2001.

Verlagen publiziert worden. Pre-Textos und Trotta sind sorgfältig geführte und avantgardistische Verlage.¹³ Im Katalog von Trotta befindet sich ein großer Teil des Werkes der Frankfurter Schule. Das staatliche *Zentrum für politische und konstitutionelle Studien* (*Centro de Estudios Políticos y Constitucionales*) nahm erstaunlicherweise ausgerechnet während der Amtszeit der sozialistischen Regierung eine Sammlung von ikonologischen und gedächtnistheoretischen Aufsätzen¹⁴ auf. Koselleck selbst war 2005 Gast des Madrider Zentrums. Sein Besuch hatte ein großes mediales Echo.

Der kulturkritische Verlag Anthropos, dessen Programm auf »soziale Wandlung, Gedächtnis und Kritisches Denken« (»Cambio social, memoria y pensamiento crítico«) ausgerichtet ist, hat Koselleck als thematischen Schwerpunkt seiner Zeitschrift 2009 gewählt. Das Heft wurde von einem Sozialwissenschaftler, Juan María Sánchez Prieto (Universidad Pública de Navarra), herausgegeben.¹⁵

Der Einfluss Kosellecks auf iberoamerikanische Historiker der Sozialgeschichte und der politischen Sprache bestätigt sich in der letzten Dekade durch die Publikation von vier Lexika, die sich explizit auf seine Richtlinien begründeten und die der im Baskenland ansässige Professor Javier Fernández Sebastián koordinierte.¹⁶ Es sind noch weitere geplant. Ich kann diese begriffsgeschichtliche Begeisterung und diese Wörterbücher-Produktion nachvollziehen, denn es gab bisher ein Vakuum auf diesem Gebiet,¹⁷ aber Begriffsgeschichte, insbesondere Kosellecks Begriffsgeschichte, darf meines Erachtens nicht auf Lexika reduziert werden.

Die wichtigsten bisherigen Publikationen dieser iberoamerikanischen Gruppe unter der Leitung von Fernández Sebastián sind die zwei Bände des *Diccionario político y social del siglo XIX/XX español* (Politisches und sozial-historisches Lexikon des 19. und 20. Jahrhunderts in Spanien, Madrid, Alianza Editorial, 2002 und 2008) sowie das ebenfalls zweibändige *Diccionario político y social del mundo iberoamericano* (Politisches und sozial-historisches Lexikon der iberoamerikanischen Welt, Madrid, CEP, 2009, 2014). Diese *Diccionarios* versuchen chronologisch den Schlüsselbegriffen in Spanien und Iberoamerika, zwischen dem Ende des 18. und dem Beginn des 20. Jahrhunderts, Rechnung zu tragen. Dieses Projekt ist mit demjenigen vergleichbar, das die *Geschichtlichen Grundbegriffe* von Otto Brunner, Werner Conze und Reinhart Koselleck für den deutschsprachigen Raum darstellen.¹⁸ Unter den »Voraussetzungen und methodologischen Beobachtungen« haben die Herausgeber Fernández Sebastián und Fuentes bemerkt, »dass unsere Problemstellungen in großem Maße mit jenen der deutschen Begriffsgeschichte übereinstimmen, deren theoretische Basis wir zu einem guten Teil billigen«. Noch größer ist die Übereinstimmung – gemäß dem Bekenntnis der Herausgeber – mit den Arbeiten von Reinhart Koselleck, obwohl

13 *Aceleración, prognosis y secularización*, Valencia (Pre-Textos) 2003; *historia/Historia*, Madrid (Trotta) 2004; *Crítica y crisis: un estudio sobre la patogénesis del mundo burgués*, Madrid (Trotta) 2007; *Historias de conceptos. Estudios sobre semántica y pragmática del lenguaje político y social*, Madrid (Trotta) 2012. Zu diesen Titeln sollten noch zwei, jeweils nur eine Auswahl präsentierende spanische Übersetzungen des posthum erschienenen Buches *Vom Sinn und Unsinn der Geschichte: Aufsätze und Vorträge aus vier Jahrzehnten* (hg. u. m. e. Nachwort v. Carsten Dutt), Frankfurt a. M. 2010 erwähnt werden: Reinhart Koselleck: *Esbozos teóricos. ¿Sigue teniendo utilidad la historia?*, Madrid (Escolar y Mayo) 2013 – mit einem Vorwort von José Luis Villacañas sowie Reinhart Koselleck: *Sentido y repetición en la historia*, Buenos Aires (Hydra) 2013 – mit einem Vorwort von Reinhard Mehring.

14 Reinhart Koselleck: *Modernidad, culto a la muerte y memoria nacional*, Madrid 2011.

15 Reinhart Koselleck. *La investigación de una historia conceptual y su sentido socio-político* (= *Revista Anthropos* 223 (2009)).

16 Unter seinen lateinamerikanischen sachkundigen Kollegen sind mindestens die Folgenden hervorzuheben: Cristóbal Aljovín de Losada, João Feres Júnior, Noemí Goldman, Carole Leal Curiel, Isabel Torres Dujisin, Fabio Wasserman, Guillermo Zermeño, Gerardo Caetano, Gabriel Entin und Alejandro San Francisco.

17 Mit einigen relevanten philologisch-lexikalischen Ausnahmen, die vorwiegend um die Gruppe von Rafael Lapesa herum entstanden. Die Forschungsgruppe um Javier Fernández Sebastián, die einige Wörterbücher zusammen mit Juan Francisco Fuentes koordiniert hat, spornte auch die Reflexion über epistemologische, kritische und theoretische Fragen an. Das zeigen z.B. hervorragend die von Fernández Sebastián herausgegebenen Bände *Political Concepts and Time. New Approaches to Conceptual History*, Santander 2011 und zusammen mit Gonzalo Capellán *Conceptos políticos, tiempo e historia*, Santander 2013. Der Brasilianer João Feres Júnior (Instituto de Estudos Sociais e Políticos der Universidade do Estado do Rio de Janeiro) arbeitet mit Fernández Sebastián eng zusammen und war zwischen 2005 und 2010 Mitherausgeber der Zeitschrift *Contributions to the History of Concepts*.

18 Javier Fernández Sebastián/Juan Francisco Fuentes: »Von der Geistesgeschichte zur historischen Semantik des politischen Wortschatzes. Ein spanischer begriffsgeschichtlicher Versuch«, in: *Archiv für Begriffsgeschichte* 46 (2004), S. 225–239; Javier Fernández Sebastián: »Historia de los conceptos. Nuevas perspectivas para el estudio de los lenguajes políticos europeos«, in: *Ayer* 48 (2002), S. 331–364. Javier Fernández Sebastián und Juan Francisco Fuentes koordinierten auch ein Heft der Zeitschrift *Ayer* mit dem Schwerpunkt »Historia de los conceptos« (= *Ayer* 53 (2004)).

sie »auch Unterstützung und Anregung bei anderen Richtungen der Geschichtstheorie« gesucht haben, vorwiegend aus der sogenannten Schule von Cambridge (Q. Skinner, J.G.A. Pocock) und aus der Gruppe von Forschern um Jacques Guilhaumou mit ihrem Vorschlag einer *histoire des usages des notions socio-politiques*. Trotz der ausdrücklichen Nachbarschaft zur deutschen Tradition der Begriffsgeschichte werden an dieser die Einengung der Quellen, d. h. »der restriktive Rekurs auf die großen Texte der Politiktheorie«, und eine »zu starke philosophische Betonung« bemängelt. Insbesondere Spanien sei »ein Land, in dem wir im Verlauf des 18., 19. und 20. Jhs. nur wenige große politische Theoretiker zur Verfügung haben und dessen jeweils führende Intellektuelle zudem in hohem Maße von ausländischen Quellen abhängig sind«. ¹⁹ Außer den vier Arbeitshypothesen Kosellecks (Demokratisierung, Verzeitlichung, Politisierung und Ideologisierung), deren Gültigkeit Fernández Sebastián und Fuentes für die Transformation der sozial-politischen Begriffe in der Übergangszeit von dem Ancien Régime zur Moderne akzeptieren, heben sie für den iberamerikanischen Raum zwei zusätzliche Kriterien hervor: die Emotionalisierung und die Internationalisierung bzw. die Transnationalisierung der sozial-politischen Sprache.

Gerade in Spanien und in Lateinamerika ist die Überwindung, Verdrängung und Verarbeitung der Vergangenheit immer noch eine heikle Angelegenheit. Koselleck war auch in der öffentlichen Diskussion über das »Ley de la memoria histórica« (Gesetz des historischen Gedächtnisses) und über die Umwandlung von *El Valle de los Caídos* (dem Tal der Gefallenen) als Erinnerungsort, präsent. Anfangs setzte Francos Regime KZ-Häftlinge zur Arbeit an der Grabstätte für die Toten des sogenannten »Kreuzzuges gegen die Roten« (des spanischen Bürgerkrieges 1936 bis 1939) ein. Nach Plänen der abgewählten sozialistischen Regierung von José Luis Zapatero sollte das Mausoleum Francos, dieses Monument für die Allianz zwischen Kirche und Diktatur zum beiderseitigen Machterhalt, in ein Dokumentationszentrum über den spanischen Bürgerkrieg umgewandelt werden. Nicht nur der Sieger, sondern auch der Besiegten sollte gedacht werden. Koselleck hat sich dafür ausgesprochen, das Tal der Gefallenen so zu bewahren, wie es jetzt aussieht. Die dort aufgebaute Basilika, Francos Grabstätte sollten unberührt bleiben. Aber er schlug vor, ein Museum zu errichten, in dem die republikanische Seite bevorzugt werden sollte. Auch die Interpretation jener Ereignisse durch die Besiegten sollte favorisiert werden. ²⁰ Es geht darum, die ausschließende und hierarchische Erinnerung an die Opfer durch eine, von allen Opfern der Totalität des Terrors des Bürgerkrieges geteilte Erinnerung, zu ersetzen.

Koselleck hat die deutsche Opfersemantik analysiert und ihre Verschiebungen in den 1950er Jahren verfolgt. Der Opferbegriff war zunächst aktiv gemeint. Die Inschriften für Opfer des Krieges waren Hinweise darauf, dass sie Helden seien, die sich selbst geopfert hätten. Dieser Begriff wurde unter der Hand in einen passiven umgeschmolzen. Plötzlich galten und sahen sich auch alle als passive Opfer. Das Bild des Opfers ist Wandlungen unterworfen. Rhetorische und ikonographische Formen, die der religiösen Tradition entstammen, werden neuen diskursiven Kontexten angepasst. Kosellecks Begriffsgeschichte fungiert als semantische Kontrolle des heutigen Sprachgebrauchs und als Ideologiekritik, z. B. als Kritik der Ideologie des Viktimismus. ²¹ Aufgrund der Folgen der Bürgerkriege und des Terrorismus kann die ideologiekritische Funktion der Begriffsgeschichte *mutatis mutandis* auf den Opferdiskurs Spaniens und Lateinamerikas angewandt werden.

19 Fernández Sebastián/Francisco Fuentes: »Von der Geistesgeschichte zur historischen Semantik« (Anm. 18), S. 231.

20 Reinhart Koselleck: »Si se hubiera dejado quieto a Franco, probablemente se le habría olvidado antes« [Interview mit Koselleck], in: *abc* vom 7.4.2005.

21 Opfer gewesen zu sein gewährt das Recht, sich zu beklagen, zu protestieren und zu fordern. Manchmal ist es vorteilhafter, die Rolle des Opfers, wegen der damit verbundenen Vorrechte, der auf sich gerichteten Aufmerksamkeit und der Anerkennung der anderen, weiter zu spielen, als entschädigt zu werden (Tzvetan Todorov: *Les abus de la mémoire*, Paris 1995). Koselleck war sehr kritisch gegenüber den hypertrophen Forderungen der deutschen Vertriebenenverbände (»Über Krisenerfahrungen und Kritik«, Anm. 11). *Mutatis mutandis* sind auch die übertriebenen, verzerrten, manchmal politisch unangemessenen, Forderungen einiger spanischer Opferverbände zu tadeln.

Koselleck ist ausschlaggebend für die Erläuterung des Spannungsverhältnisses zwischen *memoria* und *historia*, weshalb sich etwa Paul Ricoeur oft von Kosellecks Ideen befruchten ließ. Außerdem entwarf Koselleck eine Topographie der Erinnerungen und deren Wahrheitskriterien, die von Aleida Assmann kritisch bearbeitet wurde.²² Er unterschied zwei Arten von Erinnerungen mit ihren jeweiligen Speichern: die primären, die durch ihre sinnliche Evidenz ausgezeichnet sind (mit den Speichern ›Körper‹ und ›Spur‹), und die erzählbaren oder literarisch vermittelbaren (mit den Speichern ›Sprache‹ und ›Bahn‹). In der Absicht, sich vom Theorem des kollektiven Gedächtnisses abzugrenzen, betont Koselleck die Authentizität der jeweils eigenen Erinnerungen, die in ihrer Medialität und Zeitstruktur besteht, genauer in der Trennung von bildlichen und sprachlichen Erinnerungen, von einmaligen somatischen Eindrücken und durch die soziale Kommunikation hervorgebrachten Wiederholungen, von Retention und Konstruktion.²³

Im philosophischen Institut des spanischen Forschungsrates (Consejo Superior de Investigaciones Científicas, Madrid) gibt es zwei Forschungsschwerpunkte, die auf unterschiedliche Weise von Koselleck geprägt sind. Der eine lautet »Begriffe und Werte« und der andere »Gerechtigkeit: Gedächtnis, Erzählung und Kultur«. Die Leiter der letzten Gruppe, Reyes Mate und José María González,²⁴ befassen sich mit dem Problem der Gerechtigkeit der Opfer und der Besiegten, der politischen Ikonologie und der Erinnerungsorte.²⁵ Die Empfänglichkeit der reputierten Zeitschrift *Isegoría. Revista de Filosofía Moral y Política* des Forschungsrates (Consejo Superior de Investigaciones Científicas, CSIC) für diese Fragen hat sich durch mehrere monographische Hefte in den vergangenen Jahren bewährt.²⁶ Für die Rezeption Kosellecks in Spanien spielt auch José Luis Villacañas Berlanga (zuerst in Murcia und zur Zeit an der Madrider Universität Complutense) und die von ihm geleitete Zeitschrift *Res publica*, die ursprünglich 1998 den Untertitel *Zeitschrift für Geschichte und Gegenwart der politischen Begriffe* trug, eine zentrale Rolle.²⁷

Die Differenzen mit den Vertretern der sprachlichen und rhetorischen Wende, mit der sogenannten Cambridge School und mit Hayden White, erhalten ein immer größeres Gewicht. Eine Auseinandersetzung zwischen Koselleck und Quentin Skinner hat nie richtig stattgefunden. Die Vermittlung zwischen beiden hatten Dritte übernommen. Gelehrte wie der Amerikaner Melvin Richter und der Finne Kari Palonen, im Rahmen der *History of Political and Social Concepts Group*, haben eine Annäherung zwischen der anglophonen und der Bielefelder Schule gefördert. Auch in Spanien gibt es Vermittler, sowohl in der

22 Aleida Assmann: »Erinnerung und Authentizität«, in: *Universitas* 56 (2001) 11, S. 1127–1140; Dies.: *Das neue Unbehagen an der Erinnerungskultur. Eine Intervention*, München 2013, S.16–33.

23 Auffälligerweise ist Koselleck einer der meistzitierten Autoren im Lexikon *Gedächtnis und Erinnerung* von Nicolas Pethes und Jens Ruchatz (Berlin 2001).

24 Beide erwarben den Essay-Preis Spaniens (*Premio Nacional de Ensayo*) dank ihrer jeweiligen Bücher: José María González García: *La diosa Fortuna. Metamorfosis de una metáfora política*, Madrid 2006, und Reyes Mate: *La herencia del olvido*, Madrid 2008. Reyes Mate war auch designierter Mitglied des Ausschusses für die Umwandlung von *El Valle de los Caídos*.

25 Einige Arbeiten von Daniel Brauer (Argentinien), der mit einem der besten Analytiker der memoria von der philosophischen Perspektive aus, Manuel Cruz (Barcelona), zusammengearbeitet hat, behandeln auch diese umstrittenen Themen. Die meisten iberamerikanischen Länder haben einen oft traumatischen Übergang von einer Diktatur zu einer Demokratie erfahren (Manuel Cruz/Daniel Brauer (Hg.): *La comprensión del pasado. Escritos sobre la filosofía de la historia*, Barcelona 2005. Vgl. Elizabeth Jelin/Victoria Langland: *Monumentos, memoriales y marcas territoriales*, Madrid 2003). Elizabeth Jelin, argentinische Soziologin, leitet ein Forschungsprogramm über »kollektives Gedächtnis und Unterdrückung«, besonders in Südamerika, Antonio Gómez Ramos (Madrid), der für die Übersetzung und die Einführung zur spanischen Ausgabe des Lexikonsartikels »Geschichte, Historie« verantwortlich war, eines über »Kreuzwege der Subjektivität: Erfahrung, Gedächtnis, Einbildungskraft«.

26 *Teoría y práctica de la Historia Conceptual* (= *Isegoría* 37 (2007)); *Revolución y Secularización* (= *Isegoría* 39 (2008)); *Memoria y política* (= *Isegoría* 45 (2011)). Die Gruppe »Begriffe und Werte« (Concha Roldán, Roberto Rodríguez Aramayo) folgt einer Linie, die einer doppelten italienischen Koselleck-Rezeption nahe steht, erstens der Gruppe um die Zeitschrift *Filosofía Política* (Bologna) und deren Projekt *Materiali per un Lessico politico europeo* [Bausteine zu einem europäischen politischen Lexikon], deren Herausgeber Carlo Galli, Giuseppe Duso und Roberto Esposito sind, zweitens Giacomo Marramaos Untersuchung über Säkularisierungsprozesse. In Verbindung mit der Forschungslinie »Begriffe und Werte« gründete der Verlag Herder (Barcelona) 2010 eine neue Reihe, »Eidética«, mit drei thematischen Eckpfeilern: der Geschichte der moralischen und politischen Ideen, der kritischen Geschichtsphilosophie und der Begriffsgeschichte. Der erste Band *Palabras, conceptos, ideas. Estudios sobre historia conceptual* (2010) wurde von Faustino Oncina herausgegeben.

27 Seit Jahren leitet er ein umfangreiches Forschungsprojekt: »Biblioteca Saavedra Fajardo de Pensamiento Político Hispánico«.

Praxis (z. B. Javier Fernández Sebastián in den erwähnten Lexika) als auch in der Theorie (Fernando Vallespín und Joaquín Abellán²⁸).

In einem vor kurzem erschienenen Beitrag mit dem Titel »Verspätete Wirkung. Reinhart Kosellecks Begriffsgeschichte international« hat Ernst Müller eine Vielfalt nationaler und transnationaler Netzwerke, Lexika und anderer laufender Vorhaben erwähnt, die die These, dass die Begriffsgeschichte wohl ein »Sonderanliegen der Geisteswissenschaften in Deutschland«²⁹ sei, noch einmal widerlegt. Die aktuelle Beschäftigung mit Koselleck im spanischsprachigen Raum schlägt keinen Sonderweg ein und entspricht der internationalen Rezeption. Koselleck hat nach der terminologischen und der visuellen Semiotik im Übergang vom Ancien Régime zur Moderne gesucht. So atmet denn auch seine nur skizzierte *Geschichte der politischen Sinnlichkeit* das intellektuelle Klima der vom Hamburger Warburg-Haus, wo er Gastprofessor war, begründeten Forschungstradition. Damit hat er neue Gesprächspartner unter den politischen Ikonographen, Kunsthistorikern und Bildwissenschaftlern (z.B. Martin Warnke und Hubert Locher) erreicht. José María González (CSIC, Madrid) hat, neben textuellen Quellen, visuelle Darstellungsformen betrachtet und die Kooperation der Begriffsgeschichte mit der Metaphorologie und der Kunstgeschichte erfolgreich angestoßen. Auch der Forscher-Kreis der Universität Valencia hat angefangen, die memorio-graphische Wende bei Koselleck und die Ästhetik des Gedächtnisses,³⁰ d. h. die Geschichte der politischen Sinnlichkeit, zu eruieren.

Koselleck hat den Schritt von der Begriffsgeschichte als historiographischer Methode zur Modernisierungstheorie und Kritik der Moderne als Epoche der Beschleunigung gemacht. Auch im spanischsprachigen Raum wird dieser Aspekt von Koselleck immer mehr berücksichtigt, nicht nur unter Philosophen, sondern auch von Historikern und Soziologen,³¹ und sogar in der Lehre hat sein Unternehmen eine ständige Nische gefunden.³²

Aus der vorigen Bilanz geht hervor, dass die Koselleck-Rezeption nach einem verhaltenen, eher ideologisch geprägten Anfang, besonders in den letzten Jahren vielfältig, vorurteilsfrei und auf wissenschaftlicher Ebene diskutiert wird und seine Arbeit für uns keine antiquarische Beschäftigung, sondern eine mit der Gegenwart engagierte Herausforderung darstellt.

28 Fernando Vallespín: »Introducción general«, in: ders.: *Historia de la teoría política*, Bd. 1, Madrid 1990, S. 22–34; Joaquín Abellán: »En torno al objeto de la «Historia de los conceptos de Reinhart Koselleck«, in: Enrique Bocardo (Hg.): *El giro contextual. Cinco ensayos de Quentin Skinner y seis comentarios*, Madrid 2007, S. 215–248. Bocardo ist Mitglied von Oncinas Forschungsgruppe (siehe auch in dieser Hinsicht zwei von dieser Gruppe herausgegebenen Sammelbände: *Tradicón e innovación en la historia intelectual. Métodos historiográficos*, Madrid 2013 und *Giros narrativos e historias del saber*, Madrid/México 2013). Der Argentinier Elías J. Palti hat sich auch um diese Verbindung bemüht: *Giro lingüístico e historia intelectual*, Quilmes 1998. Faustino Oncina hat die Auseinandersetzung zwischen Pocock und Koselleck behandelt und wird demnächst die Streitschriften von beiden bei dem spanisch-mexikanischen Verlag Plaza y Valdes edieren.

29 Ernst Müller: »Verspätete Wirkung. Reinhart Kosellecks Begriffsgeschichte international«, in: *Trajekte* 23 (2011), S. 22–25.

30 Faustino Oncina/Elena Cantarino (Hg.): *Estética de la memoria*, Valencia 2011.

31 Elías J. Palti: *El tiempo de la política*, Buenos Aires 2007; Faustino Oncina: *Historia conceptual, Ilustración y modernidad*, Barcelona 2009; Faustino Oncina/Nerea Miravet/Héctor Vizcaíno (Hg.): *Conceptos nómadas: Auto-determinación*, Valencia 2014; Josetxo Beriain/Maya Aguluz (Hg.): *Las contradicciones culturales de la modernidad*, Barcelona 2007. In diesem Band wird, neben anderen Autoren, auch Kosellecks Beitrag zur sozialen Beschleunigung untersucht. Einschlägig ist auch der Titel des Heftes der Zeitschrift *Revista Anthropos*, der Koselleck 2009 gewidmet wurde: *Reinhart Koselleck. La investigación de una historia conceptual y su sentido socio-político* [Reinhart Koselleck. Die Forschung der Begriffsgeschichte und ihr sozio-politischer Sinn]. Palti ist auch einer der Herausgeber der Zeitschrift *Prismas. Revista de Historia Intelectual* (ISSN 1666-1508; online-ISSN 1852-0499), die an der argentinischen Universidad Nacional de Quilmes herausgegeben wird.

32 Im Rahmen des Masterstudiums mit Exzellenzprädikat *Pensamiento filosófico contemporáneo* [Zeitgenössisches philosophisches Denken] der Universität Valencia wird regelmäßig ein Seminar über »Begriffsgeschichte und Moderne« (<https://mpfcuv.wordpress.com>, letzter Aufruf 28.8.2015) angeboten. An den gerade gegründeten Forschungszentrum und Graduiertenschule für Begriffsgeschichte (CEDINHO) der argentinischen Universidad Nacional de San Martín (Buenos Aires) wird ein neuer zweijähriger Masterstudiengang mit diesem Schwerpunkt –*Maestría en Historia Conceptual* angekündigt ([http://www.unsam.edu.ar/escuelas/humanidades/350/humanidades/historia conceptual](http://www.unsam.edu.ar/escuelas/humanidades/350/humanidades/historia%20conceptual), letzter Aufruf 28.8.2015). Deren Leiter ist Claudio Ingerflom, daran beteiligen sich bereits erwähnte Spezialisten wie Giuseppe Duso, Sandro Chignola, Elías J. Palti und Javier Fernández Sebastián. CEDINHO beabsichtigt, die Zeitschrift *Conceptos históricos* zu publizieren.

Impressum

Hrsg. von Ernst Müller, Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin (ZfL)
www.zfl-berlin.org

Direktorin Prof. Dr. Eva Geulen

© 2015 · Das Copyright und sämtliche Nutzungsrechte liegen ausschließlich bei den Autoren, ein Nachdruck der Texte auch in Auszügen ist nur mit deren ausdrücklicher Genehmigung gestattet.

Redaktion Ernst Müller (Leitung), Herbert Kopp-Oberstebrink,
Dirk Naguschewski, Tatjana Petzer, Falko Schmieder, Georg Toepfer,
Stefan Willer

Wissenschaftlicher Beirat Faustino Oncina Coves (Valencia), Christian Geulen (Koblenz),
Eva Johach (Konstanz), Helge Jordheim (Oslo), Christian Kassung (Berlin),
Clemens Knobloch (Siegen), Sigrid Weigel (Berlin)

ISSN 2195-0598

Gestaltung Carolyn Steinbeck · Gestaltung

Layout/Satz Sarah Affenzeller

gesetzt in der ITC Charter